

Lerntipps Französisch

Gemessen an der Bedeutung und – glücklicherweise – auch der Qualität der deutsch-französischen Beziehungen ist der Zustand des Französischen in Deutschland eine Schande. Die Politiker haben keinen Grund, sich in Frankreich zu beschweren, dass man dort Deutschklassen vermindern wolle. Da sollen sich erst einmal an die eigene Nase fassen!

Man könnte ja beispielsweise verpflichtend machen, dass in öffentlichen Beschilderungen und in Museumstexten immer auch Französisch stehen und auf Flugplätzen, in Bahnhöfen wenigstens bei besonderen Nachrichten es immer auch gesprochen werden muss. Das wäre einerseits eine schöne Geste gegenüber Franzosen. Darüber hinaus aber würde es eine gewisse Menge Sprache gegenwärtig halten. Denjenigen, die Französisch lernen, könnte dann immer ein Wort oder eine Redewendung aus diesen öffentlichen Texten einfallen.

Das so verbreitete gesprochene Französisch sollte langsamer als normal, aber immer besonders schön gesprochen werden. Keinesfalls so wie Bundesbahng Englisch.

Eine solche Unterstützung wäre nicht nur politisch angemessen und schön. Sie wäre gerade für das Französische wichtig. Denn das Französische hat zwei Hauptschwierigkeiten: Es ist zu großen Teilen intellektuell konstruiert; es verlangt im Schriftlichen Dinge, die nicht gehört werden. Das sind etwa die Endungen *é, ée, és, ées* – alles nur „eh“ gesprochen. Durch Hörpraxis alleine kann man das nicht richtig hinbekommen. Man muss zusätzlich Grammatik studieren und einprägen. Zum Trost: meine Dozenten in den Französischkursen in Südfrankreich sagten – unabhängig voneinander! – dass auch französische Schüler diese Regeln bis zum Schluss immer wieder lernen müssen! Auch Franzosen lernen das nicht von alleine sondern nur dank gezielten Aufwandes. (Nur bei den Japanerinnen im Kurs wirkte das so, als ob sie mit dem Wissen geboren seien – die konnten die kompliziertesten Regeln sofort auswendig wiedergeben. Nur beteiligten sie sich nie am Gespräch in der Klasse.)

Daher Regel 1: Dran bleiben. Nicht falsch entmutigt sein, wenn es lange dauert, sich eine Regel des Französischen einzuprägen. Das ist so. Man muss spiralförmig lernen und die Grammatikgebiete immer wieder einmal vornehmen.

Regel 2: Das Mündliche für das Französische separat lernen. Das Mündliche so praktizieren wie das Englische, nämlich als ob man durch das Mündliche alles lernen könnte. Daneben das Schriftliche, die Grammatik und die Regeln eigens lernen. Nicht, dass es wie um zwei völlig verschiedene Sprachen ginge. Nein, es geht nur um eine Lernmethode, nämlich dass man sich (zumindest anfangs) zu viel auflädt, wenn man die aufwendige Grammatik sich so einzuprägen sucht, als brauche man sie auch zum Sprechen. Wenn man beides getrennt behandelt, lernt man leichter.

Zum Trost: Das gesprochene Französisch ist auch einfacher, als man nach mancher Grammatiklektion fürchtet. Im Mündlichen kann man rascher weiter kommen. Daher sollte man die mündliche Leistungsfähigkeit nicht von der Grammatik abhängig machen. Beispiel: Man will von dem bizarren Felsgebilde der „Demoiselles coiffé-ée-és-ées?“ erzählen, das man in den Alpes de Haute-Provence gesehen habe. Wie denn? Mündlich egal! Man hört nur „eh“, koaffeh! Wohlgermerkt: nicht, um die Grammatik zu vernachlässigen oder gering zu schätzen, sondern nur, dass man sich nicht durch Unsicherheiten in falscher Weise oder an falscher Stelle hemmen lässt, nämlich wo sie ohnehin keine Rolle spielen.

Regel 3: Klingt widersprüchlich, aber um die mündliche Kompetenz zu stärken, sollte man regelmäßig die Zeitung kaufen (am besten abonnieren), in der französische Zeitungsartikel mit Übersetzungen angeboten werden. Denn die Artikel sind grundsätzlich leichter zu lesen als die Doktorarbeiten, die im „Figaro“ oder der „Monde“ ausgebreitet werden. (Mann, so viel Platz hätte ich als Journalist gerne mal gehabt!) Auch sind diese Artikel – wiewohl natürlich geschrieben – in der Sprache, die man leichter im Mündlichen anwenden oder wiederverwenden kann. Zweitens behandeln die ausgewählten Artikel solche Themen, die auch uns geläufig sind, nehmen wir mal an, Merkels und Hollandes Reise nach Russland. Darin liegt die entscheidende Hilfe: Lesen Sie, was Sie schon aus deutschen Nachrichten kennen! Denn dann haben Sie grundsätzlich keine Verständnisschwierigkeiten sondern können das Gelesene leichter einbauen. Sie brauchen nur eine geringere Menge zu lernen, weil Sie den Zusammenhang ja schon verstehen.

Regel 4: Das System, die Grammatik, sollten Sie nicht mit Stöhnen lernen. Gehen Sie es so an, als wäre es ein Sudoku. Aber versuchen Sie, dahinter zu schauen! Es sind Regeln, ja, aber die haben Gründe. Sie bestehen nicht aus Willkür. An dieser Stelle kann ein Heft wie „Ecoute“ helfen. Denn das gibt mehr zum Hintergrund von Regeln an. Alles was sich „kurze Grammatik“ oder „Grammatik kurzgefasst“ oder ähnlich nennt, ist im Französischen nicht sinnvoll.

Regel 5: Spielen, Nachäffen. Mehr als in anderen Fremdsprachen gilt für das Französische, dass man es sich fürs Sprechen leichter einprägt, wenn man es spielt. Stellen Sie sich vor, Sie wären in einem Fernseh-Talentschuppen für Schauspieler und hätten die Aufgabe, einen Franzosen/eine Französin zu spielen. Tun Sie das! Übertreiben Sie mit Mimik, Gestik und Aussprache! Das beflügelt das Gedächtnis und die Gesamtkompetenz. Es wirkt Wunder.

Fremdsprachen - Unterricht

A. Martin Steffe

Dozent für Deutsch (DaF) und Fremdsprachen

Kontakt

A. Martin Steffe

Lehárstr. 89

D - 22145 Hamburg

Fon und Fax: 040 / 57 68 30 03

Mobil: 0170 / 48 34 961

e-mail: a.martinsteffe@t-online.de

www.fremdsprachen-unterricht-steffe.de

www.limani-news.com